Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 1 (1915)

Heft: 13

Artikel: Die Auferstehung Jesu in der apostolischen Katechese

Autor: Felder, Hilarin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530675

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Auferstehung Jesu in der apostolischen Katechese.

Bon Dr. P. Silarin Felber.

Nicht ein christlicher Theologe, sondern der Christusleugner D. Fr. Strauß hat den Satz geschrieben: "Den Mittelpunkt des Mittelpunktes, das eigentliche Herz des Christentums bildet die Auferstehung Jesu."

Ob wir uns dessen in unserem religiösen Leben und im Religionsunterricht klar und lebendig genug bewußt sind?

Sicher nicht so klar und lebendig wie die apostolischen Erzieher der ältesten Kirche. Nach unseren Religionshandbüchern zu schließen, wird die Auserstehungs-lehre allerdings auf allen Stusen der Volks- und Mittelschule gebührend betont; in der apostolischen Katechese aber bildete die Auserstehungstatsache wirklich "den Mittelpunkt des Mittelpunktes, das eigentliche Herz des Christentums". Es sei gestattet, das nachzuweisen bezüglich der beiden Fürstkatecheten, von denen die Kirche sagt: "Der Apostel Petrus und der Völkersehrer Paulus haben uns Dein Geset gelehrt, o Herr."

Die Apostelgeschichte teilt die ältesten christlichen Predigten mit, die seit dem Gründungstage der Kirche von Petrus gehalten wurden. Die Auferstehung Jesu nimmt darin eine auffällig wichtige Stellung ein. Zeuge der Aufersstehung zu sein, das ist nach Petrus die Hauptaufgabe der Apostel und der Hauptpunkt der apostolischen Botschaft.

Um Pfingstfeste, zehn Tage nach der himmelsahrt des Meisters, tritt Betrus vor die versammelte Judengemeinde zu Jerusalem mit dem Bekenntnis: "Jesum von Nazareth . . . habt ihr durch die Sand der Beiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht. . . . Diesen Jesus hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen." (Apg. 2, 22 - 32.) In der Halle Salomons wiederholt Betrus dasselbe Zeugnis: "... Den Urheber des Lebens habt ihr getötet; den hat Gott auferweckt von den Toten; des sind wir Zeugen." (Apg. 3, 15.) Aus dem Gefängnis vor den Hohen Rat geführt, steht er zu seinem Zeugnis angesichts bes ganzen Synedriums: "Der Gott unserer Bäter hat Jesum auferweckt, den ihr gemordet habt, ihn anheftend Ihn hat Gott als oberften Führer und Beiland erhöht durch seine Rechte. . . . Dessen sind wir Zeugen." (Apg. 5, 30-32.) Im Hause des römis schen Hauptmanns Kornelius legt Simon Petrus vor einer heidnischen Buhörerschaft das gleiche Geständnis ab: "Wir sind Zeugen von allem Jesus, ben sie getötet haben, ihn aufhängend an das Holz, diesen hat Gott erweckt am dritten Tage und hat ihn sichtbar werden lassen, nicht dem ganzen Volke, wohl aber den Beugen, die von Gott vorherbestimmt maren, uns, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nach seiner Auferstehung von den Toten." (Apg. 10, 39-41.)

Auf diese Gewißheit von Jesu Auferstehung baut Petrus auch später alle Hoffnung und allen Glauben. (I. Petr. 1, 21.) Für die Auferstehungstatsache und die daraus fließenden Auferstehungsgnaden lobpreist er bis zum Ende seiner Tage den Bater im Himmel: "Hochgelobt sei Gott und der Bater unseres Herrn Jesus

Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu leben= biger Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten." (1. Petr. 1, 3.)

Paulus nimmt die petrinische Auferstehungskatechese unter ausdrücklicher Berusung auf "Rephas" (Bgl. Gal. 1, 18–20. mit 1. Kor. 15, 5. 11.) auf. Die Auferstehung Fesu bildet einen wesentlichen Bestandteil des paulinischen Evangeliums. Bei jeder Gelegenheit, in sast allen seinen Schreiben unter den verschiedensten Wendungen spricht der Völkerapostel die Gewißheit der Auferstehung aus und stellt sie als Grundlage des christlichen Glaubens und Hossens hin. Zweck und Frucht seiner Missionspredigt bestanden darin, daß die Zuhörer "sich hinwenden zu Gott, hinweg von den Gößenbildern, um zu dienen dem lebendigen und wahren Gott und zu erwarten seinen Sohn von den Himmeln, welchen er auferweckt von den Toten." (1. Thess. 1, 9 f.)

Auf diesen Lehrpunkt kam Paulus immer wieder zurück. So predigte er während seines Aufenthaltes zu Thessalonich Sabbat um Sabbat über die Auferstehung Jesu, "indem er ihnen aufschloß und darlegte, daß Christus leiden mußte und auferstehen von den Toten." (Apg. 17, 2 f.)

Inter Hinweis auf die alttestamentliche Weissaung vom Leiden und von der Verserlichung des Messias erzählte Paulus zumeist einfach die Auferstehungs-tatsache. Diese hat an sich schon eine unerschütterliche Beweis- und lleberzeugungs-traft. Die Apostelgeschichte teilt den Wortlaut einer solchen Tatsachenkatechese des großen Völkererziehers mit: "Die zu Ierusalem wohnen, haben, ohne eine Schuld des Todes an Iesu zu sinden, von Pilatus seine Hinrichtung begehrt. Und nach- dem sie alles vollbracht hatten, was von ihm geschrieben steht, nahmen sie ihn von dem Polze herunter und legten ihn in ein Grab. Gott aber erweckte ihn von den Toten am dritten Tage. Und er ist manche Tage hindurch erschienen denzenigen, die zumal hinaufgezogen waren mit ihm von Galiläa nach Ierusalem. Sie sind seht seine Zeugen vor dem Volke. . . . Er hat ihn aber auferweckt von den Toten als einen, der nie mehr zur Verwesung zurücktehren sollte." (Apg. 13, 29—32. 34.)

Bisweilen hebt aber Paulus mit der Tatsache auch die ganze apolosgetische Tragweite der Auserstehung Jesu hervor. So insbesondere im 15. Kapitel des ersten Korintherbrieses, das nach allgemeiner Ansicht, historisch-kritisch bewertet, den wichtigsten Auserstehungsbericht darstellt. Zu Korinth war ein Streit ausgebrochen über die Lehre von der Auserstehung der Toten. Paulus schlichtet ihn unter Berufung auf die Auserstehung Jesu. Die Hauptstelle sautet:

"Kund gebe ich euch, Brüder, das Evangelium, welches ich euch gepredigt habe, in welchem ihr auch feftstehet, durch welches ihr auch zum Heile gelangen werdet. Denn ich habe euch unter den Hauptstücken überliefert, was ich selbst überkommen habe, daß Christus gestorben ist für unsere Sünden gemäß den Schriften, und daß er erschien dem Kephas und danach den Zwölfen. Daraut erschien er mehr als fünshundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten jetzt noch leben, einige aber sind entschlasen. Darauf erschien er dem Jakobus, dann den Aposteln allen. Zuletzt aber von allen, als wie einer Fehlgeburt, erschien er auch mir. . . . Sei es nun ich, seien es jene, so predigen wir, und so habt ihr geglaubt. Wenn aber Christus gepredigt wird, daß er von den Toten auferstanden

ist, wie sagen denn einige unter euch: Totenauserstehung gibt es nicht? Wenn es aber keine Auserstehung von den Toten gibt, dann ist auch Christus nicht ausersstanden. Wenn aber Christus nicht auserstanden ist, so ist eitel unsere Predigt, eitel ist auch euer Glaube. Wir werden sogar ersunden als salsche Zeugen Gottes, daß er Christum auserweckt hat, wenn ja die Toten nicht auserstehen. Denn wenn die Toten nicht auserstehen, ist auch Christus nicht auserstanden. Wenn aber Christus nicht auserstanden ist, ist vergeblich euer Glaube; denn annoch seid ihr dann in eueren Sünden. . . . Nun aber ist Christus auserstanden von den Toten, als Erstling der Entschlasenen." (1. Kor. 15, 1—8. 11—17. 20.)

Es wäre unnüß, auch nur ein Wort darüber zu verlieren, daß hiermit die Auferstehung Jesu als Kardinalpunkt des christlichen Glaubens und aller Zukunstspossfnung betrachtet wird. Ist Jesus auferstanden, dann gibt es auch für uns eine Auferstehung und ein Fortleben im Jenseits; ist Christus auferstanden, dann ragt durch diese Offenbarungstat das Jenseits ins Diesseits herein; ist Christus auferstanden, dann haben wir den Tatsachenbeweis in Händen, daß er derzenige ist, als den er sich bezeugt: der wahre Messias und Gottessohn. Alles, was er getan, gelehrt und von sich ausgesagt hat, ist dann besiegelt durch ein untrügliches, überswältigendes, ganz und gar göttliches Wunder, durch eine eigentliche Gottestat des Heilandes selbst. Die Auferstehung wird für sich allein schon zu einer vollgiltigen Apologie Christi und des Christentums.

Jetzt begreifen wir auch, warum die apostolische Katechese so nachdrücklich und immer und immer wieder das Augenmerk der Christen auf die Auserstehung leitet; warum das Ostersest und das Ostergeheimnis im Brennpunkt der ganzen kirchlichen Liturgie steht, und warum auch der Unglaube mit einer ebenso verbissenen als vergeblichen But dieses Bollwerk des Christentums berennt.

Das alles berechtigt uns wohl, mit erneutem Nachdruck die Frage zu wiederholen: Bleiben wir uns des herrlichen Auferstehungsgeheimnisses in unserem religiösen Leben und im Religionsunterrichte immer klar und lebendig genug bewußt?

Osterflänge.

Wie aus schweren Träumen ist die Erde erwacht, seltsam umhaucht vom neuen Lenzeszauber. Der Boden gärt unter der Sonne belebendem Strahle; da und dort sprießen Primeln und Veilchen hervor. Durch Wald und Auen zieht's wie eine lichte Ahnung. Die Wipfel slüstern von kommender Blütezeit und die Vöglein besingen bereits den neuen Lenz in wohlbekannten, trauten Welodien. Im Tale und von Söhn zu Söhn klingt es- "Ostern!"

Der Osterheld hat die Todesketten gesprengt, und der Ostermorgen leuchtet in ungewohnter Klarheit und Helle. —

Wiedergrünen und Auferstehen — Frühling und Oftern — sie find beide eng vereint, und mitsammen kehren sie wieder nach bes Winters rauhen Stürmen.

Rein Fest ist bebeutungsvoller; teines so froh nach vorausgegangener Trauerseit der dustern Klage und stillen Leidensstunden, keines so reich an tiefsinniger

1